

„Das ist ein Ding aus dem Tollhaus“

Stephan Scheidacker kritisiert, dass er durch amtsärztliche Untersuchung in den Ruhestand geschickt werden soll

Von Judith Meizer-Voigt

MANKER • Wird Stephan Scheidacker von seinen Aufgaben in Manker-Temnitztal entbunden? Erwartet ihn gar eine amtsärztliche Untersuchung? Geht es nach Superintendent Matthias Puppe, könnte das der Fall sein.

Georg Hoffmann, der Berliner Rechtsanwalt Stephan Scheidackers, teilte gestern mit, ein anonymes Fax bekommen zu haben. Darin sei unter dem Vermerk „absolut vertraulich“ eine E-Mail abgedruckt, die von Superintendent Matthias Puppe stammen soll. Dieser kündige darin an, gemeinsam mit Dorothea Brauer vom Konsistorium der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) einige Anträge bei einer Sitzung der Kirchenleitung

Der Pfarrer Stephan Scheidacker lobt die Worte von Heilgard Asmus

am kommenden Dienstag, 14. Februar, einbringen zu wollen. Unter anderem die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Scheidacker solle auf den Weg gebracht werden. Aber auch von der Entbindung von allen seinen Aufgaben im Gemeindeteil Manker-Temnitztal sei die Rede. Als dritte Forderung sei die „Überlegung der Anordnung einer amtsärztlichen Untersuchung von Pfarrer Scheidacker mit dem Ziel einer gegebenenfalls vorzeitigen Versetzung in den Ruhestand aus gesundheitlichen Gründen“ formuliert, schreibt Hoffmann.

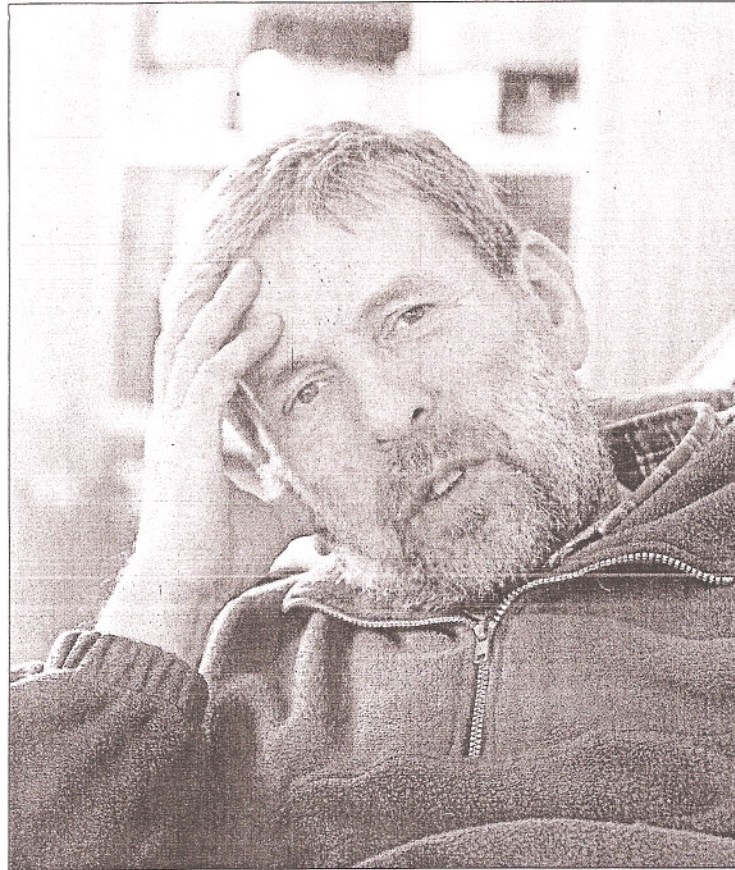
Matthias Puppe stellte gestern eines klar: „Ich bin qua-

mt in einen Konflikt hineingeraten, der leider bis zu meinem Dienstbeginn nicht geklärt werden konnte“, sagte er. „Im Laufe der letzten Monate habe ich viel Kraft und Zeit darauf verwendet, den Kirchenkreis, die Gemeinden und Gesamtkirchengemeinden kennenzulernen und bin damit noch lange nicht am Ende.“ Puppe weiter: „Es ist bedauerlich, dass der Konflikt zwischen Pfarrer Scheidacker, dem Kirchenkreis, der Gesamtkirchengemeinde und dem Gemeindeteil Manker-Temnitztal auf allen Seiten so viel Zeit und Kraft bindet. Zeit, die dem Gemeindeaufbau und der Verkündigung des Evangeliums verloren geht.“ Zu dem Brief wollte er nichts sagen, sondern berief sich darauf, über eine Personalangelegenheit öffentlich nicht sprechen zu können und wollen.

Generalsuperintendentin Heilgard Asmus allerdings bestätigte, dass es den Brief gibt. Sie bezieht ihn auf den Pfarrkonvent Wittstock-Ruppins am vergangenen Mittwoch, bei dem Scheidacker auftauchte, obwohl er zum Konvent Kyritz-Wusterhausen gehört (RA berichtete) und damit „eine dienstliche Anweisung des Konsistoriums missachtet“ hat, was disziplinarisch abzuarbeiten sei. Das bestätigt auch Matthias Puppe. „Ich habe dem Konsistorium gegenüber die Erwartung geäußert, dass gegen diesen Verstoß disziplinarisch vorgegangen wird“, sagte er.

„Dass aus diesem Ärger heraus ein Brief entstanden ist, ist aus meiner Sicht zu bedauern“, meinte Heilgard Asmus auf RA-Nachfrage. „Nun muss schnell überlegt werden, wie dieser Fehler ausgeglichen werden kann.“

Stephan Scheidacker lobt die Worte der Generalsuper-



Erstaunt: Stephan Scheidacker beruft sich auf die Friedensvereinbarung. Archiv-Foto: Kluge

intendentin. „Aber sie erklären und entschuldigen das nicht“, so der Pfarrer. Besonders der Versuch, ihn über ein amtsärztliches Gutachten in den Vorruhestand zu schicken, sei zu kritisieren. „Es ist ehrenwert, dass Heilgard Asmus sich so verbalisiert“, meinte Scheidacker gestern.

„Aber das alles ist doch ein Ding aus dem Tollhaus.“ Stephan Scheidacker war gestern nach eigenen Angaben erstaunt über den Inhalt des Briefes von Puppe. „Jetzt erlebe ich, dass meine Kirche mich durch ein psychiatrisches Gutachten loswerden will“, meinte er. Er suche

noch immer die Vernunft in dem Streit. „Aber es ist erstaunlich, wie die Kirche mit Problemen umgeht.“

Scheidacker ist bezüglich der geplanten Entbindung von all seinen Aufgaben im Gemeindeteil Manker-Temnitztal sehr zuversichtlich. „Die Vereinbarung zum Frie-

den sagt, dass ich als Pfarrer dort nur durch ein Amtsenthebungsverfahren zu entbinden bin“, erklärte er. Das gehe nicht ohne den Kirchenrat und dieser stehe auf seiner Seite. Besonders die Frage eines amtsärztlichen Gutachtens bereite ihm aber Sorgen. „Es ist bemerkenswert, wie mit unliebsamen Personen umgegangen wird.“ Scheidacker hofft nun auf Hilfe von außerhalb: „Ich könnte wirklich juristischen Rat gebrauchen, wie man damit umgehen kann“, überlegte er gestern.

Amtsärztliche Untersuchungen von Pfarrern, die dazu führen, dass die Geistlichen in den Ruhestand versetzt werden, sind für Ingrid Ullmann nichts Neues. Sie ist Vorsitzende des Vereins D.A.V.I.D. gegen Mobbing in der evangelischen Kirche und ihr ist der Fall Scheidacker ein Begriff. „Wir wissen, dass so etwas möglich ist“, so Ullmann. In der Kirche gebe es eine starke Hierarchie. Sie selbst kenne einen Pfarrer, der sich diversen Untersuchungen unterziehen lassen musste. Insgesamt elfmal sei der Pfarrer in ärztlicher Behandlung gewesen, bevor er sich auf einen Vergleich mit der Kirchenleitung geeinigt habe. „Heute leidet er an posttraumatischem Stress.“ Den Verein D.A.V.I.D. gibt es seit dem Jahr 2000. Hintergrund der Gründung war, dass es laut Ullmann viele Fälle gegeben habe, in denen Pfarrer sich von der Kirchenleitung ungerecht behandelt gefühlt haben.

Scheidacker hofft auf Vernunft und auch Matthias Puppe geht in diese Richtung. „Ich hoffe, dass wir im Kirchenkreis Wittstock-Ruppins alsbald zu einer konstruktiven unbelasteten Arbeit zurückfinden“, sagte der Superintendent gestern.